

Auferstanden!

Handout zur Predigt über
Markus 16,1-8 am Ostersonntag

„Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Mit diesem uralten Ostergruß grüßen sich Christen auf der ganzen Welt, wenn sie sich zu Ostern begegnen. Dass Jesus auferstanden ist, gehört zur Kernbotschaft des christlichen Glaubens. Doch hat das auch etwas mit uns heute zu tun?

1. Ostern beginnt mit Traurigkeit

Am Freitag, als Jesus nach der Kreuzigung ins Grab hineingelegt worden war, ist der Grabeingang - wie es damals üblich war - mit einem riesigen, schweren Stein verschlossen worden. Als die drei Frauen am Sonntagmorgen zum Grab gehen, sorgen sie sich, wer ihnen diesen Stein wegrollen würde. Der Verschlussstein ist für sie gewissermaßen zum „Sorgenstein“ geworden.



Das Gartengrab in Jerusalem

Einerseits ist er ein ganz reeller Stein. Bestehend wahrscheinlich aus Jerusalemer Sandstein, schwer und groß.

Doch gleichzeitig steht er geistlich betrachtet für all den Kummer, den die drei Frauen am Ostermorgen mit zum Grab gebracht hatten. Für ihre unendliche Traurigkeit. Für ihr Fragen nach dem Warum. Für ihre Sorgen, wie es weiter gehen sollte, jetzt, wo ihr Freund gestorben war.

Zum Nachdenken...

Welche Sorgensteine beschweren dir gerade dein Herz?

2. Die Mitte von Ostern ist die Freude, dass Jesus auferstanden ist

In dem Bericht von Markus heißt es, dass die drei Frauen am Grab ankamen und – so übersetzen es viele Bibelausgaben – hinschauten. Genau genommen steht dort jedoch „sie schauten auf“ (gr.: ἀναβλέπω *anableppo*; *ana* = hinauf, *blepo* = schauen). Auch, wenn das nur eine Nuance anders

Am Abend, als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um den Toten damit zu salben.

² Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab.

³ Unterwegs hatten sie noch zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?« ⁴ Denn der Stein war sehr groß.

Aber als sie hinsahen, bemerkten sie, dass er schon weggerollt worden war.

⁵ Sie gingen in die Grabkammer hinein und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschreckten sehr.

⁶ Er aber sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Hier seht ihr die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. ⁷ Und nun geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, genau wie er es euch gesagt hat.«

⁸ Da verließen die Frauen die Grabkammer und flohen. Sie zitterten vor Entsetzen und sagten niemand ein Wort. Solche Angst hatten sie.

Markus 16,1-8

klings, ist es doch von Bedeutung. Denn das Wort macht deutlich: Die Frauen haben offenbar vorher nicht nach oben geschaut. Sie haben vor sich hingeguckt. Vermutlich vor lauter Traurigkeit auf den Boden geschaut. Ihr Blick war eingeengt. Aber nun schauen sie auf. Sie schauen nach oben. Und da wird mit einem Mal alles anders.

Die drei sehen nämlich, dass der Stein schon weggerollt ist. Sie müssen sich gar nicht selbst darum kümmern. Das hat schon jemand anderes für sie getan.

Und dann im Grab die erstaunliche Botschaft des Engels: Jesus ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Was für eine Nachricht! Was für ein Erlebnis! Ich kann gut verstehen, dass die drei Frauen nicht gleich jubelten, sondern sich erst mal fürchteten.

Doch was bedeutet das nun für uns?

I. Ostern bedeutet, dass auch wir aufblicken dürfen. Weg von unserer eingeengten Sicht der Dinge. Weg vom Starren auf den Boden der vermeintlichen Tatsachen. Und stattdessen auf den Himmel. Hin zu Gott, der uns den Blick weiten will. Der uns die *ganze* Realität zeigt. Und dem nichts unmöglich ist.

II. Wenn wir uns von Gott den Blick so weiten lassen, werden wir feststellen, dass mit einem Mal auch ein Zweites möglich wird: Dass durch Gott nämlich Steine weggeräumt werden können. Steine in unseren Herzen. Sorgensteine, ob groß ob klein. Mauern wie aus Stein, die zwischen Menschen errichtet worden sind. Steine sogar von den Gräbern.

III. Denn – und das ist angesichts der Ewigkeit wohl das Allergrößte: Mit Jesus dürfen auch wir auferstehen. Paulus drückt es im 1. Korintherbrief 15,20.22 folgendermaßen aus: „Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. [...] Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Das heißt, dass alle, die an Jesus glauben, nach dem Tod wie er ebenfalls auferstehen werden. Am besten bringt die Osterbotschaft ein Satz auf den Punkt, den Jesus selbst einmal gesagt hat (Johannes 14,19): „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Zum Nachdenken...

Wo will Gott durch die Auferstehung von Jesus deinen Blick aufrichten und weiten?

In welcher Hinsicht will Gott dich trösten oder ermutigen durch die Auferstehung von Jesus?

3. Am Ende von Ostern steht ein Doppelpunkt

Mit der Auferstehung von Jesus ist allerdings nicht der Schlusspunkt der Ostergeschichte erreicht, sondern ein Doppelpunkt: Der Engel sagt zu den drei Frauen, dass sie die Botschaft von der Auferstehung weitererzählen sollen. „Nun geht und sagt seinen Jüngern [...]: ‚Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, genau wie er es euch gesagt hat.‘“

Galiläa, das war für die Jünger der Ort ihres Alltags, wo sie als Fischer, Zöllner und in ihren anderen angestammten Berufen die meiste Zeit ihres Lebens verbracht hatten. Und genau da, im Alltag,

sollten sie Jesus als Auferstandenen nun erleben. „Dort werdet ihr ihn sehen“, sagt der Engel.

Jesus will uns im Alltag begegnen. Er will nicht nur zu Ostern für uns von Bedeutung sein, am Sonntag oder an anderen Feiertagen. Er will sich nicht einbalsamieren, sich nicht konservieren lassen in Riten, Dogmen und Bekenntnissen, die nur dann und wann hervorgeholt werden zu besonderen Anlässen. Nein, im Alltag will er uns quicklebendig begegnen.

Jesus will mit dir leben. Er will dir beistehen in den Herausforderungen, die dein Alltag mit sich bringt. Er will dein Ratgeber sein, damit du erkennst, was gerade dran ist für dich. Er will dich trösten. Dir Mut machen. Und er will dich vor allem immer wieder erinnern, wie unendlich lieb Gott dich hat. Jesus möchte, dass du ihn in deinem Alltag erlebst. In deinem Galiläa.

Der Alltag ist auch eine Art Prüfstein, wenn es darum geht, vom Glauben an Gott weiterzusagen. Oft ist es dann gar nicht nötig, wahnsinnig viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Am besten ist oft die schlichte Einladung: Komm und sieh! Jesus lebt. Und weil er lebt, kannst du ihn auch erleben! Überzeug dich selbst: Jesus geht dir auch in deinem Alltag voran.

Zum Nachdenken...

Wo und wie hast du Jesus schon in deinem Alltag erlebt? Kannst du sein Dasein vielleicht auch in diesem Augenblick wahrnehmen?

Wen möchtest du auf Jesus hinweisen? Und wie willst du von ihm weitersagen? Durch Worte? Durch dein Handeln?

Michael Schilling

